



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch für das Berufs- und Fachschulwesen

Kühne, Friedrich Alfred

Leipzig, 1929

Das freie Bildungswesen der technischen Angestelltenverbände Von A. Lenz, Geschäftsführer und Leiter der Abteilung Bildungswesen im Bund der technischen Angestellten in Berlin

[urn:nbn:de:hbz:466:1-83262](#)

Das freie Bildungswesen der technischen Angestellten-Verbände

Von A. Lenz, Berlin

1. Die technischen Verbände

Bei der Erörterung der Frage, in welcher Art und Intensität die technischen Verbände sich die Pflege allgemeiner und fachlicher Bildung angelegen sein lassen, wird man zunächst zu unterscheiden haben, welchen Zwecken diese Verbände in erster Linie dienen wollen. Vom Standpunkte der Bildungsförderung aus betrachtet wird man zwei große Gruppen formen können: 1. die Verbände mit vorwiegend berufswissenschaftlicher Tendenz, über die in einem besonderen Abschnitt berichtet ist, 2. die Verbände, die vorwiegend die wirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder wahrzunehmen haben, zu denen neben Verbänden wie dem Verein deutscher Maschinenbau-Anstalten, dem Verein deutscher Eisenhüttenleute, dem Innungsverband deutscher Baugewerksmeister und dem deutschen Betonverein, insbesondere auch die Berufsorganisation der technischen Angestellten im privaten und öffentlichen Dienst gehören. Ich darf es nach der Gesamtdisposition des vorliegenden Werkes wohl als meine Aufgabe betrachten, von der Arbeit der letzterwähnten Verbände, die ausschlaggebend heute durch den Bund der technischen Angestellten und Beamten und den Deutschen Werkmeisterverband repräsentiert werden, zu berichten, und ich darf diese Aufgabe als eine besonders dankbare begrüßen, weil nicht nur in der breiten Öffentlichkeit, sondern auch an Stellen von maßgeblichem Einfluß auf das deutsche Bildungswesen oft recht wenig Verständnis dafür zu finden ist, wie eng und zwangsläufig die Beziehungen zwischen der allgemeinen Kultur- und Bildungsförderung unseres Volkes und der Tätigkeit der Arbeitnehmer-, der Angestellten- und Arbeitergewerkschaften für die wirtschaftliche und soziale Hebung der in ihnen zusammengefaßten Berufskreise sind, wie notwendig sich für die Fortentwicklung der Nationen, für die Ausgestaltung des wirtschaftlichen Lebens, für die Rechtsbildung, für die Schaffung gemeinnütziger Anstalten und viele andere sich die Ergänzung der Volksvertretungen durch die selbst geschaffenen Vertretungen der einzelnen Berufs- und Interessenkreise erwiesen hat, weil diese den Bereich, innerhalb dessen sie wirken, besser kennen als die Parlamente.

Das Verdienst, das sich auf dem Gebiete der Förderung allgemeiner Volksbildung die Bildungszentralen der Fachgewerkschaften, insbesondere der gelernten Handarbeiter, erworben haben, ist ja in dem vorausgehenden Abschnitt ausführlich behandelt. Ich kann mich deshalb an dieser Stelle darauf beschränken, auf die ursprüngliche Tätigkeit hinzuweisen, die von den örtlichen und zentralen Bildungsausschüssen der freigewerkschaftlichen wie der christlichen Gewerkschafts-Kartelle, fachlich sowohl wie allgemeinbildend geleistet worden ist. Wenn auch die von ihnen veranstalteten Vortragsreihen, Wanderkurse, Theater-, Rezitations- und Musikabende, Museumsführungen, Rednerkurse usw. zu einem erheblichen Teil im Dienste parteipolitischer Aufklärung und Werbearbeit standen, so darf doch nicht unterschätzt werden, welch bedeutenden Nutzen die allgemeine Bildungsförderung daraus zu ziehen in der Lage war, besonders dort, wo es nebenher noch galt, die deutsche Kultur vor dem Einfluß einer starken Zuwanderung fremdsprachiger und fremdrassiger Elemente geringerer Volkskultur zu schützen.

2. Die fachwissenschaftliche Betätigung der Angestelltenverbände

Die Art der Betätigung der technischen Verbände, also auch der Organisationen der in abhängiger beruflicher Stellung schaffenden Techniker, war natürlich von vornherein eine wesentlich andere. Das allgemeine Volksbildungsniveau kann bei den Angehörigen oder Anwärtern des technischen Berufes vorausgesetzt werden. Infolgedessen galt es für die technischen Verbände in erster Linie dafür zu arbeiten, daß auf der Grundlage dieser durchschnittlichen Allgemeinbildung die der beruflichen Ausbildung dienende Schularten je nach ihrer Art und Zweckbestimmung mit der fortschreitenden Entwicklung von Gewerbe und Industrie Schritt hielten und in ihrem organisatorischen Ausbau wie in der Ausgestaltung der Lehrpläne und des Lehrstoffes den Anforderungen des wirtschaftlichen Lebens jederzeit gerecht zu werden in der Lage waren. Auch die Verbandszeitschriften der beiden Angestellten-Berufsverbände standen mehr als 2 Jahrzehnte im Dienste gediegener fachlicher Belehrung ihrer auf allen Gebieten der Technik tätigen Mitglieder, bis die wirtschaftliche Entwicklung sie zwang, ihre Spalten mehr und mehr der Behandlung wirtschaftlicher und sozialer Probleme zu öffnen und die Mitglieder in bezug auf ihre fachliche Weiterbildung auf die eigentliche Fachliteratur zu verweisen.

Nicht unerwähnt darf aber im Rahmen dieser Rückschau bleiben die umfassende Bildungsarbeit, die alle technischen Verbände ohne Ausnahme durch die Veranstaltung zahlreicher fachwissenschaftlicher Vorträge auf ihren Gesamttagungen oder in den Versammlungen ihrer Bezirks- und Ortsvereine geleistet haben. Angefangen von dem Gelegenheitsreferat des aus praktischer Berufssarbeit berichtenden Mitgliedes bis hinauf zu den tieffürstenden Vorträgen technisch wissenschaftlicher Autoritäten ist in dieser nur auf dem Boden einer planmäßigen

Verbandsinitiative überhaupt möglichen Tätigkeit eine Bildungsarbeit geleistet worden, die sich würdig denjenigen unserer staatlichen und sonstigen öffentlichen Fachbildungseinrichtungen an die Seite stellen kann.

Wenn auch nicht ausschließlich Bildungszwecken dienend, dürfen im Zusammenhang mit der literarischen Tätigkeit der technischen Verbände doch nicht übersehen werden die zahlreichen Fachausstellungen, die häufig allein mit den geistigen und finanziellen Mitteln der Verbände selbst veranstaltet wurden, nicht selten jedenfalls der gestaltenden Initiative, der finanziellen und organisatorischen Leistungsfähigkeit der Verbände ihr Zustandekommen, ihren ideellen und ihren materiellen Erfolg verdankten. Große Ausstellungen, wie die Düsseldorfer Industrie-, die Frankfurter Elektrotechnische Ausstellung und wie die glanzvollen industriellen Herrenschauen alle hießen, waren zwar in erster Linie bestimmt, dem Ausland den Hochstand deutscher Technik und die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie vor Augen zu führen und ihre Wettbewerbsfähigkeit zu steigern. Sie gaben aber auch dem deutschen Fachmann unmittelbar durch regelmäßige Sonderausstellungen der gesamten fachwissenschaftlichen Literatur, mittelbar durch die ausgestellten Erzeugnisse und deren kritisch wissenschaftliche Wertung in den einschlägigen Fachorganen vielseitige und wertvolle Anregungen zur Ergänzung und Erweiterung seines beruflichen Wissens. Unscheinbarer, aber für die Belehrung und Wissensbereicherung nicht minder wertvoll verdienen die zahlreichen mit Preisausschreiben, sonstigen Wettbewerben, Besichtigungen hervorragender Werks- und Bauanlagen verbundenen Veranstaltungen hervorgehoben zu werden, in denen die Verbände bzw. ihre Orts- und Bezirksvereine kritischen Anschauungsunterricht von außerordentlichem Bildungswerte betreiben.

Neben dieser universellen Tätigkeit, die dem Bedürfnis der Mitglieder gerecht zu werden versucht, sich mit den Fortschritten der Technik auch auf denjenigen Gebieten vertraut zu machen, auf denen sie der unvermeidlichen Spezialisierung der eigenen Berufsatbeit wegen sich nur gelegentlich beschäftigen können, bemühen sich die Verbände je nach der mehr oder weniger schon nach Spezialgebieten zusammengefassten Mitgliedschaft auch um die wissenschaftliche Förderung technischer Sonderaufgaben und um die Erschließung technisch wissenschaftlichen Neulandes.

In der Nachkriegszeit trat noch eine andere Aufgabe an die Berufsverbände überhaupt und damit auch an die technischen Angestelltenverbände heran. Die wirtschaftspolitischen Auswirkungen des Versailler Vertrages zeigten sich mit besonderer Schärfe auf dem Arbeitsmarkt für die technischen Angestellten, der zeitweise Arbeitslosenziffern aufwies, wie sie keine der vor dem Weltkriege in ziemlich regelmäßigen Intervallen auftretenden Wirtschaftskrisen auch nur annähernd gebracht hatte. Was aber die neue Krise grundsätzlich von den früheren unterschied, war der Umstand, daß es sich bei einer hohen Anzahl derstellenlos gewordenen technischen Beamten und Angestellten nicht mehr um eine vorübergehende Unterbrechung der erlernten und seither ausgeübten Berufsatbeit, sondern um ein endgültiges Ausscheiden und damit um eine zwangsläufige Umstellung auf

irgendeine andere, natürlich möglichst verwandte Berufstätigkeit handelte. Die technischen Angestelltenverbände übernahmen es, unter Verwendung der zur Verfügung gestellten öffentlichen und auch eigenen Geldmittel gemeinsam mit Leitern und Lehrern technischer Fachschulen Kurse zu veranstalten, durch die esstellenlosen Technikern ermöglicht wurde, sich auf dem seitherigen Arbeitsgebiet fortzubilden, in neue Techniken einzufühlen, kaufmännische oder verwaltungstechnische Fähigkeiten auszubilden und so sich eine breitere Verwendungsmöglichkeit für produktive Tätigkeit in der Wirtschaft zu sichern. Im Gesamtbild der unter dem Zwang der wirtschaftlichen Entwicklung sich noch dauernd vollziehenden Berufsumschichtung haben die Fortbildungs- und Umschulungskurse viel dazu beigetragen, daß die wertvollen Arbeitskräfte der technischen Angestellten, die infolge der „Nationalisierung“ der Betriebe besonders in den mittleren und reiferen Jahren brachgelegt worden waren, der Gesamtwirtschaft wieder erhalten blieben.

Eine erhebliche und voraussichtlich ständig zunehmende Erweiterung für das freie Bildungswesen der technischen Angestellten-Verbände ergibt sich aus dem Anteil, den die technische Berufsaarbeit an demjenigen Tätigkeitsbereich hat, der den Gewerkschaften mit ihrer Anerkennung durch die Reichsverfassung und durch ihre Berufung zur Mitwirkung an der Gesetzgebung, an der sozialen Selbstverwaltung und an der Regelung gesamtwirtschaftlicher Fragen sich eröffnete. Die Gewerkschaften erhielten Vorschlagsberechtigung und Benennungsbefugnisse für eine Reihe von öffentlich-rechtlichen Körperschaften, ein erheblicher Teil ihrer Vertrauensleute übt gesetzlich anerkannte Funktionen aus. Um nur einige zu nennen, bei denen die gewissenhafte Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen von ihrem Träger ein den normalen Rahmen beruflichen Wissens und Könnens erheblich übersteigendes Maß von technisch-wirtschaftlichen und sozial-rechtlichen Kenntnissen fordert, seien die nach § 70 des Betriebsrätegesetzes in den Aufsichtsrat von Unternehmungen zu entsendenden Vertreter des Betriebsrates, die Vertreter der Gewerkschaften im Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, in den Verwaltungsausschüssen der Arbeits- und Landesarbeitsämter, im Verwaltungsrat der Reichspost, in den Beiräten der Reichsbahn, der Reichswasserstraßen, im Reichskohlenrat, im Reichselektrizitätsbeirat usw. genannt. Um alle diese Funktionäre, denen der herkömmliche Verlauf ihrer allgemeinen und beruflichen Ausbildung auf den technischen Fachschulen für ihren neuen Wirkungskreis so gut wie nichts geboten hatte oder bieten konnte, mit ihren vielgestaltigen Aufgaben bekannt zu machen, und sie in dem Gebrauch des für eine fruchtbringende Tätigkeit unentbehrlichen geistigen Rüstzeugs zu schulen, sahen sich die Angestelltenverbände und vornehmlich wieder die technischen zur Einrichtung entsprechender Ausbildungskurse von mehrwöchentlicher Dauer gezwungen. So hat z. B. der Allgemeine freie Angestelltenbund bereits eine ganze Reihe solcher Kurse für Angestellte des Kohlen- und Kalibergbaus, der chemischen Industrie, der Montanindustrie des Saarlandes, des Bank- und Versicherungswesens, für Besitzer in den Verwaltungsausschüssen der Arbeitsämter usw. ver-

anstaltet. Es dürfte vielleicht nicht uninteressant sein, gerade an dieser Stelle einmal den Lehrplan eines solchen Kurses einem größeren Personenkreis bekannt zu geben. Ich wähle als ganz willkürliches Beispiel den Kursus, der vom 15. April bis 28. April d. J. in Bad Salzig a. Rh. für die in der Montan-Industrie des Saargebietes beschäftigten Angestellten veranstaltet worden ist.

I. Wirtschaftspolitischer Teil.

1. Das Vorkommen von Kohle und Erz und der Standort der Industrien,
2. Erdölwirtschaft, 3. Elektrizitätswirtschaft, 4. Unternehmungsformen, 5. Formen der Konzentrationsbewegung, 6. Konzerne und Kartelle in der Montanindustrie,
7. Die Bilanzen der Montangesellschaften, 8. Selbstkosten und Preisbildung der Kohle, 9. Die Saarwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Handelspolitik, 10. Konjunkturforschung und Konjunkturlehre.

II. Rechtlicher und sozialpolitischer Teil.

1. Grundzüge des Bergrechts, 2. Gewinnwirtschaft der Kohle, 3. Arbeitgeber- und Unternehmerverbände, 4. Gewerkschafts- und Angestelltenbewegung, 5. Die sozialpolitische und arbeitsrechtliche Gesetzgebung in Deutschland und ihre Bedeutung für das Saargebiet.

3. Die Förderung der Fachschulen durch die Verbände der technischen Angestellten

In dem vorauf Gesagten habe ich mit ganz wenig Strichen diejenige Tätigkeit der technischen Verbände zu skizzieren versucht, die sie meist ohne irgendwelche Finanzierung staatlicher Bildungseinrichtungen oder staatlicher Autorität über solche, also aus dem eigentlichen Verbundszweck und Verbandswillen heraus, wenn auch zum Teil als Nebenwirkung und Begleiterscheinung wirtschaftlicher Interessenvertretung, in der Hauptsache aber doch zum Zwecke fachwissenschaftlicher Bildungsförderung entfaltet haben und auch weiter zu leisten berufen sind. Diese Tätigkeit kommt, indem sie die Hebung und Förderung der gesamten Technik bezweckt, nach der Art ihrer Darbietung unmittelbar zunächst den Berufsfertigen, also denjenigen Personen zugute, die bereits im Berufsleben stehen. Nicht minder umfassend und bedeutungsvoll ist aber auch der Aufgabenkreis, der den technischen Verbänden aus der Zusammenarbeit mit den staatlichen Bildungseinrichtungen für den Berufsnachwuchs, also auf dem Gebiete des technischen Schulwesens erwächst. Hieran hat auch die aus den Zeit- und Wirtschaftsverhältnissen zwangsläufig sich entwickelnde Umwandlung derjenigen Verbände, die ursprünglich auf Arbeitgeber- wie auf Arbeitnehmerseite, zum Teil als paritätische Standesorganisationen für die Wahrung des Standesansetzens und die Vertretung der Standesinteressen gegenüber älteren und bevorrechteten Berufsständen gegründet wurden, in wirtschaftlich gegnerische Interessenvertretungen nichts geändert.

Möge der Gegensatz zwischen dem unpersönlichen Industriekapital und dem in dauernder wirtschaftlicher Abhängigkeit um angemessenen Anteil am Produktionsgewinn ringenden Angestellten, die Auffassung von seiner Mittlerstellung zwischen Unternehmer und Arbeiter in den einzelnen Verbänden ihre Bekener oder ihre Verneiner finden, Gemeingut aller ist und bleibt die Überzeugung, daß, wenn auch nicht immer ausreichende und alleinige, so doch erste und unerlässliche Bedingung für das Fortkommen des Einzelnen das berufliche Können sein wird. Darum ist das Gebiet der allgemeinen und der fachlichen Bildungsförderung neutrales Gebiet, auf dem alle technischen Verbände zum Wohle der gesamten Technik, des gesamten Technikerstandes zusammen arbeiten könnten und auch weiter einmütig zusammen arbeiten sollten.

Das gilt besonders für die Förderung des technischen Schulwesens, und hier diese Zusammenarbeit besonders fruchtbringend und erfolgreich gestaltet zu haben, ist das Verdienst des Vereins deutscher Ingenieure, auf dessen Anregung und unter dessen Leitung sich im Jahre 1908 eine Anzahl Verbände zum Deutschen Ausschuß für das technische Schulwesen zusammenschlossen.

Nicht unwesentlich für den durchschlagenden Erfolg der Arbeiten des Deutschen Ausschusses war allerdings die Vorarbeit, die einzelne seiner corporativen Mitglieder zum Teil schon durch eine stattliche Reihe von Jahren vorher gerade auf dem Gebiete der Neorganisation und Verbesserung hauptsächlich des technischen Mittelschulwesens geleistet hatten. Hier ist neben dem Verein deutscher Ingenieure, der sich seiner ganzen Zusammensetzung nach besonders dem Ausbau der Maschinenbauschulen zuwandte, in erster Linie der Deutsche Techniker-Verband zu nennen, nach dessen sachkundigen Vorschlägen im wesentlichen die im Jahre 1908 durchgeführte Reform der staatlichen Baugewerkschulen in Preußen sich vollzog. Die von diesem Verbande im Jahre 1899 ganz allgemein für die Reform der technischen Mittelschulen aufgestellten Leitsätze zeugen noch heute für den Weitblick und die Sachkenntnis ihrer Verfasser, denn sowohl die inzwischen von einem weit größeren Kreis von sachverständigen Mitarbeitern im Deutschen Ausschuß formulierten Richtlinien als auch die aus der allgemeinen deutschen Schulreform mit dem Ziel der Einheitsschule und dem freien Aufstieg der Tüchtigen sich ergebenden Forderungen decken sich fast restlos mit den in jenen Leitsätzen niedergelegten Anschauungen.

An ihrer Spitze steht das Verlangen nach der allmählichen Beseitigung der technischen Privatschulen und der Errichtung einer ausreichenden Zahl staatlicher technischer Mittelschulen. Als im Jahre 1878 die preußischen Provinzialgewerbeschulen in allgemeinbildende Schulen ohne Fachcharakter umgewandelt wurden, ohne daß zunächst ein ausreichender Ersatz für die Ausbildung der von der Industrie in steigendem Maße benötigten technischen Hilfskräfte staatlicherseits geschaffen war, da bemächtigte sich privater Unternehmungsgeist dieser besonders günstigen Konjunktur, und wie die Pilze schossen private Unterrichtsanstalten empor, deren pädagogische und fachwissenschaftliche Leistungen, von wenigen Ausnahmen ab-

gesehen, meist im umgekehrten Verhältnis zu den reklamemäßigen Anpreisungen standen, mit denen sie die für ihre finanzielle Existenzfähigkeit notwendige Schülerzahl anzulocken sich bemühten. Es bedurfte sehr energischer Hinweise der interessierten Berufsverbände, auf die durch derartige Schulen gezüchtete Überproduktion meist sehr mangelhaft ausgebildeten Techniker, um die zuständigen Schulbehörden zu wirksamer Beaufsichtigung bestehender Schulen, zu strengster Prüfung neuer Gründungsanträge zu bewegen. Meist erwiesen sich die Behörden den Wünschen von Stadtverwaltungen gegenüber, die allzu gern eine Reihe höherer Bildungsanstalten und den damit verbundenen Geldzufluss anstrebten, nur allzu nachgiebig. Erst die Gründung vollwertiger staatlicher Anstalten oder die Umwandlung ausbaufähiger städtischer oder privater Anstalten in staatliche ließ nach und nach eine Anzahl der in ihrem näheren Umkreis konkurrenzfähig gewordenen Privatschulen verschwinden. Der starke Andrang der Kriegsbeschädigten und der in ihrer Berufsausbildung zurückgehaltenen jungen Leute hat in den letzten Jahren eine neue Hochkonjunktur dieser Polytechniken, Ingenieurakademien, und wie sie sich sonst noch hochklingend nennen, geschaffen und die Schattenseiten mancher unter ihnen wieder scharf hervortreten lassen. Trotz der Artikel 144—147 der neuen Reichsverfassung und dank einer oft recht problematischen Staatsaufsicht wird es noch der nachdrücklichsten und unverdrossenen Arbeit der technischen Verbände bedürfen, bis auf diesem Gebiete den sozialwirtschaftlichen und fachwissenschaftlichen Standesinteressen der Techniker entsprechende Verhältnisse gesichert sind.

In den weiteren Leitsätzen wird von dem Verband als Bedingung für die Aufnahmefähigkeit in die technische Mittelschule eine der Eintrittsberechtigung in die Obersekunda einer Oberrealschule gleichwertige Allgemeinbildung verlangt mit Ausnahme der fremden Sprachen, von denen aber die fakultative Pflege der französischen und englischen Sprache während der Dauer des Besuches der staatlichen technischen Mittelschule als wünschenswert bezeichnet ist. Für Schüler mit geringeren allgemeinbildenden Kenntnissen werden Vorschulklassen gefordert. In den so formulierten Forderungen liegt einerseits das Bekenntnis, daß die Anstrengung der zu geistiger Berufsbetätigung erforderlichen technischen Berufskenntnisse eine über das Ziel der Volksschule hinausgehende Allgemeinbildung wünschenswert erscheinen läßt, in ihr liegt aber gleichzeitig die Ablehnung des Bildungsmonopols, das die auf humanistischer und sprachwissenschaftlicher Grundlage stehenden allgemeinbildenden Schulen und die aus ihnen sich vornehmlich oder ausschließlich rekrutierenden Berufe für sich in Anspruch nahmen. Einen der schädlichsten Auswüchse, das Vorrecht der Verleihung des wissenschaftlichen Befähigungszeugnisses zum Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst, hat der Verband mit dem größten Nachdruck bekämpft, und mit dem Verlangen des Befähigungszeugnisses für die Absolventen der technischen Mittelschulen sich für die Gleichwertung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Bildungsstoffes mit dem humanistischen und sprachlich-historischen

eingesetzt. Leider hat sich aber die traditionelle Begünstigung des fremdsprachlichen Unterrichts so widerstandsfähig erwiesen, daß selbst während des Weltkrieges der Mangel an geeignetem Offiziersersatz die Militärverwaltung nicht veranlassen konnte, von den „bewährten Kriterien“ abzugehen. Die wirtschaftliche Not einer neuen Zeit wird die beste Lehrmeisterin sein, der breiten Masse sowohl wie den auf das alte Bildungsmonopol pochenden Berufskreisen zu zeigen, daß nicht nur materielle, sondern auch ideelle Kulturwerte in der technischen Berufsarbeite stecken.

Gegen die schablonenmäßigen und in ihrem zwangsläufigen Aufbau im allgemeinen nur den Kindern begüterter Eltern zugänglichen Bildungswege wandte sich der Verband mit der Forderung, daß für die nicht auf staatlichen Mittelschulen, also für die auch auf dem Wege des Selbstunterrichts, in gewerblichen Fach- und Fortbildungsschulkursen usw. ausgebildeten Techniker entweder besondere Prüfungskommissionen eingerichtet, oder daß sie zu den Abschlußprüfungen der staatlichen Mittelschulen zugelassen und ihnen beim Bestehen der Prüfung die gleichen Rechte wie den Absolventen eingeräumt werden. Also der Aufstieg der Tüchtigen nicht in hemmunglosem Heraufdrängen aller vermeintlich Tüchtigen, wohl aber freie Bahn dem wirklich Tüchtigen nach Anlage und Neigung und unabhängig von der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Stellung der Eltern.

Eine ausschlaggebende Bedeutung für die mit den Anforderungen des praktischen Berufs Schritt haltende Entwicklung unseres technischen Fachschulwesens kommt der Frage der Lehrerbildung und des Lehrerersatzes zu. Während in dieser Frage der Deutsche Ausschuß es zwar auch für wünschenswert hält, daß die Lehrer mit der Praxis in Fühlung bleiben, ungeachtet dessen aber die Erteilung des Unterrichts nur durch Ingenieure mit vollem akademischem Studium an einer technischen Hochschule erteilt wissen will, glaubt der Deutsche Techniker-Verband die lebendige Fühlung des Lehrkörpers mit der Praxis besser dadurch gewährleistet, daß neben den Akademikern auch jederzeit tüchtige Fachleute als Lehrer zugelassen werden, die neben dem Besitz einer guten allgemeinen Bildung und umfassender praktischer Tüchtigkeit eine besondere Befähigung für das betreffende Lehrfach nachweisen. Im Interesse einer weiteren gedeihlichen Entwicklung liegt es jedenfalls, daß die technischen Verbände ihre Beziehungen zur Industrie, zum Bau- und Kunstgewerbe auch der Fortbildung der Lehrer dauernd nutzbar machen.

In verschiedenen technischen Berufszweigen fehlte noch bis in die neueste Zeit eine geregelte fachliche Schulung des Berufsnachwuchses. Besonders fühlbar machte sich dieser Mangel im Vermessungswesen, das längst als selbständige technische Wissenschaft eine Bedeutung gewonnen hatte, die eine gründliche theoretische Fachbildung auch für die Hilfskräfte der akademisch gebildeten Landmesser unentbehrlich machte. Die technischen Angestelltenverbände haben durch umfassende Enqueten die Lücken der vermessungstechnischen Ausbildung aufgedeckt und durch Vorstellungen bei den zuständigen Landesbehörden die Einrichtung von

Bermessungstechnikerschulen jetzt erreicht. Gleichberechtigte Bemühungen für eine geregelte Ausbildung von Laboratoriumstechnikern, deren soziale und wirtschaftliche Anstellungsverhältnisse von dem Mangel einer geregelten Fachschulausbildung ebenfalls nachteilig beeinflußt werden, sind zurzeit noch im Gange. Das Aufkommen neuer Zweige der Technik, so z. B. des Eisenbetonbaues oder die Eröffnung neuer Betätigungsfelder, wie z. B. die Wohnungspflege, dazu das Bedürfnis der in der Praxis stehenden Techniker, sich auch mit den theoretischen Grundlagen dieser Spezialgebiete vertraut zu machen, veranlaßte die Organisationen der technischen Angestellten zur Veranstaltung eigener Unterrichtskurse, die nicht selten durch mehrere Jahrgänge und in einer ganzen Anzahl von Städten wiederholt werden mußten.

4. Die Förderung der Berufsschulen (Fortsbildungsschulen) durch die Verbände der technischen Angestellten

Ein besonders wichtiges Kapitel beruflicher Bildungsförderung durch die technischen Verbände ist ihr Kampf um und für die Berufsschule. Mit ihrer Entwicklung zur Berufsschule und dem daraus sich ergebenden Bedürfnis an Fachlehrern für die verschiedenartigsten Arbeitsgebiete der Industrie und des Gewerbes eröffnete sich für den Techniker ein weites Betätigungsfeld. Der Eindringling fand aber zähen Widerstand bei dem bisherigen Beherrschter, dem Volksschullehrer, und es bedurfte nicht nur geschickter Pionierarbeit der ersten wagemutigen Praktiker, sondern auch des ganzen Einflusses der technischen Berufsverbände auf die gesetzgebenden Körperschaften und die Verwaltungsbehörden, um in der Organisation, in der Auswahl und Gliederung des Lehrstoffes der Schule die Wege zu öffnen, die sie zur Erfüllung ihrer von Geheimrat Dr. Kühne treffend gekennzeichneten Aufgabe, die Masse der Arbeiterschaft in ihrer beruflichen und sittlichen Bildung zu heben und eine nach Zahl und Tüchtigkeit wachsende Oberschicht gewerblicher Arbeiter heranzubilden, zu gehen hat. Die Ausbildung der hauptamtlich an Berufsschulen tätigen Lehrer ist in den einzelnen Ländern noch verschieden geregelt. Die Bestrebungen, die Vielgestaltigkeit der bisher begangenen Ausbildungsweg, die zwangsläufig auch sehr unterschiedliche Anforderungen hinsichtlich der Art und des Grades der Vorbildung der Anwärter für das Lehramt an Berufsschulen zur Folge hatten, aus dem Versuchsstadium in den einzelnen Ländern heraus und auf eine einheitliche Linie im Reiche zu bringen, sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Der starke Unreiz, den die Forderung akademischer, hochschulmäßiger Berufsbildung für die Volksschullehrer anscheinend auch auf große Kreise der Berufsschullehrer ausübt, darf nicht dazu führen, die von dieser Schulart zu erfüllenden Aufgaben außer acht zu lassen. Die technischen Angestelltenverbände treten in jedem Falle mit allem Nachdruck dafür ein, daß den Praktikern, in erster Linie den für die industrielle Praxis besonders ausgebildeten Absolventen der technischen Fachschulen, der Zugang zur Laufbahn des Berufsschullehrers offengehalten wird.

5. Literatur

Technik und Kultur. Von Friedrich Naumann, Jahrbuch für die soziale Bewegung der Industriebeamten, Jahrgang 1908.

Die Ingenierausbildung in Amerika. Von Dr. A. Lang, Deutsche Technikerzeitung, Jahrgang 1908, Nr. 4 und 13.

Der Wert wirtschaftlicher Ausbildung für den Techniker. Von Dipl.-Ing. Lewin, Deutsche Technikerzeitung, Jahrgang 1909, Nr. 6 und 11.

Bildungsprobleme. Deutsche Technikerzeitung, Jahrgang 1912, Nr. 22 a.

Zur Organisation des technischen Unterrichts. Von Corn. Gurlitt, Deutsche Technikerzeitung, Jahrgang 1912, Nr. 13/14.

Staatsbüürgerlicher Unterricht auf technischen Lehranstalten. Von Karl Sohlich, Deutsche Technikerzeitung, Jahrgang 1912, Nr. 34.

Die Ausbildung der Techniker. Von A. Birk, Professor an der deutschen technischen Hochschule in Prag, Jahrbuch für die soziale Bewegung der Industriebeamten, Jahrgang 1913.

Bildungsfragen. Von A. Lenz, Deutsche Technikerzeitung, Jahrgang 1914, Nr. 16.

Die Frau im technischen Beruf. Deutsche Technikerzeitung, Jahrgang 1914, Nr. 25.

„Der Eckehardt.“ Zeitschrift für die studierende technische Jugend, Jahrgänge 1909—1913, herausgegeben vom Bund der technischen Angestellten und Beamten.

„Der Eckehardt.“ Jahrgang 1920 ff., herausgegeben vom Bund der technischen Angestellten und Beamten.

„Der Zirkel.“ Zeitschrift des Deutschen Technikerverbandes für Studierende an technischen Lehranstalten, Jahrgang 1913 und 1914.

Bildung und Unterricht. Beilage zur Deutschen Technikerzeitung, Jahrgang 1920 ff.

Neue Schul- und Bildungsprobleme. Von A. Lenz. Hierzu Entschließung und Leitsätze für die Eingliederung der technischen Berufsschulen in deutsche Einheitsschulen, Schriften des Bundes der technischen Angestellten und Beamten, Heft 7, 1920.

Die Technik im neuen Berlin. Abschnitt Berufsschulwesen. Denkschrift des Bundes der technischen Angestellten und Beamten, 1921.

